

Reiner Musterbuch: Faksimile-Ausgabe im Originalformat des Musterbuches aus Codex Vindobonensis 507 der österreichischen Nationalbibliothek. (Vol. LXIV u. Commentarium – verfaßt von Franz Unterkircher – der Reihe Codices Selecti). Graz 1979. Akademische Druck- u. Verlagsanstalt. (4123) – Die Klosterbibliothek des Zisterzienserklosters von Rein in der Steiermark beherbergte bis ins 16. Jahrhundert hinein einen Codex, 149 Blätter umfassend, von dem in vorliegender Ausgabe nur die ersten 13 Blätter mit Zeichnungen wiedergegeben werden, die für die Kunstgeschichte wie für die Geistesgeschichte von großer Bedeutung sind. Das ganze Buch, zwischen 1208 und 1213 geschaffen, „bedeutete eine umfassende Bildungsquelle. Denn es enthält eine Sammlung von Werken, die in das Studium der Philosophie, der Naturwissenschaften und der Theologie einführen. Außerdem enthielt diese theoretische Enzyklopädie auch noch Hilfsmittel für die Praxis des Schreibens und Illustrierens.“ (50). – Was die Zeichnungen auf den ersten 13 Blättern betrifft, so ist zunächst festzuhalten, daß es sich um hervorragende Zeugnisse der Zisterzienserkunst handelt, die ja nach den Anweisungen Bernhards möglichst einfach sein sollte. Daher kommt es auch, daß dieses Buch „engere Verwandtschaft mit der Buchkunst der Zisterzienser in Frankreich und England zeigt als mit der gleichzeitigen nicht zisterziensischen Buchkunst in Österreich und in Deutschland.“ (12). Inhaltlich umfassen diese Blätter 12 Szenenbilder aus dem täglichen Berufsleben, wobei unter anderem vom ikonographischen Standpunkt aus besonders erwähnenswert ist das Bild einer mittelalterlichen Schreibstube, „in der sehr früh neben den schreibenden Mönchen auch Maler beschäftigt waren, die nicht der Klostergemeinschaft angehörten, sondern sich nur vorübergehend im Kloster aufhielten. Der Maler auf unserem Bild scheint sich schon wieder hinauszusehnen, nach dem Mädchen, zu dessen Bild er sehnsüchtig aufschaut, während der Schreibermönch seine Augen fest auf sein Buch gesenkt hält.“ (22f.) – Weiter werden Tierbilder aus dem Physiologus gezeigt, die wiederum für die Symbolik um Christus, Kirche und Erlösung von Bedeutung sind. Schließlich sind noch die Alphabete, Blattstudien und Flechtwerkornamente für Bodenfliesen und Glasfenster zu erwähnen.

Ekkart Sauser

Bernard J. Tyrell: CHRISTO-THERAPIE. Selbsterfahrung und Heilung. 195 Seiten, kart. S 178,-, DM 24,80. Verlag Styria, Graz (4051).

Die Idee des Buches mag gut sein, der Titel ist vielversprechend. Dann aber beginnen die Enttäuschungen: Die Kirche ist statisch gesehen. Die Hilfe, die die Gemeinschaft der Gläubigen bieten kann, wird überhaupt nicht erwähnt. Besonders ungut fällt auf das sorglose „Umgehen“ mit Bibelworten. Sie sollen billigen Trost bieten, wenn die psychologische Methode versagt. Die Grenzen zwischen Psychologie und Theologie werden vermischt. Besonders zu kritisieren ist der oftmalige Wechsel von der psychologischen auf die theologische Ebene und umgekehrt.

Zwei Wissenschaften, die sicher fruchtbar zusammenarbeiten könnten, werden hier bemüht, um sich gegenseitig aus der Sackgasse zu ziehen. Das ist ein Mißbrauch! Geholfen ist dabei niemandem.

Dem Autor ist es keineswegs gelungen der sich eingangs gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Es bleiben die Fragen: Was könnte mit diesem Buch sonst erreicht werden und für welchen Leserkreis soll es geschrieben sein?

Maximilian Frank

*** MICHAEL (1949–1976). Ein Rosenkranz. 5x10 Seiten, S 75,-, DM 11,-. Verlag Carinthia, Klagenfurt (4098).

Der Schmerz der Eltern über den allzufrühen Heimgang ihres Priestersohnes und ihr innerer Kampf um das Ja dazu werden in lyrischer Form zum Ausdruck gebracht.